

Siebnen

Gemeinden:
Galgenen/Schübelbach/Wangen



Vergleichsraster:
Verstädtertes Dorf



Siegfriedkarte 1892



Landeskarte 1983

1:25'000

Region/Bezirk:	S.24
- Ausserschwyz	
- Bezirk March	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Seit 1386/1436 unter Schwyzer Oberhoheit	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.36/46
- Dorf in Hangfusslage am Rand der Linthebene	
- Ursprünglich Strassendorf am Brückenübergang über die Wägitaler Aa	
Wirtschaftliche Grundlagen bis ins 19.Jh.:	S.40/46
- Ackerbau, Viehwirtschaft, Obstbau	
- Verkehr, Gastgewerbe	
Entwicklung im 19./A.20.Jh.:	S.50/60
- Gründung von Spinnereien und Webereien entlang der Wägitaler Aa	
- Entwicklung zum Fabrikdorf, mit neuen Bebauungsachsen	
- Eröffnung Bahnlinie in grösserem Abstand zum Kern	
- Aufschwung der Möbelindustrie, grosse Fabrikbauten	
- Eröffnung der Zentrale des Wägitaler Kraftwerks	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.56/60
- Grossflächige Ueberbauung der Ebene	
- Verstädterung des Ortskerns	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.64
- Fabriken und Arbeiterhäuser	
- Kirchen und Schulhäuser 19./20.Jh.	
- Einfache Wohnhäuser und Gasthöfe 19./20.Jh.	

Siebenen

Gemeinden: Galgenen
Schübelbach
Wangen
Filmnummern: 456
457
6951

- 1,2 Rückgrat der Siedlung und gleichzeitig Ausgangspunkt für ihre Entwicklung ist die Wägitaler Aa. Flussaufwärts von Bäumen und Hecken gesäumt, endet der Flussraum optisch bei der imposanten Kraftwerkzentrale, flussabwärts beginnt, nach den Schwellen, ein wilderer Teil mit Büschen (32,31)
- 3-6 Der Fabrikkanal der ehemaligen Spinnerei Honegger fliesst auf einem erhöhten Damm auf das imposante fünfgeschossige Fabrikgebäude aus der Mitte des letzten Jahrhunderts zu (95,94,50,96)
- 7 Von der ehemaligen Weberei haben sich nur die Nebengebäude mit der Fabrikantenvilla erhalten (91)
- 8-10 Nach den Spinnereien haben seit der Jahrhundertwende die Möbelfabriken die industrielle Entwicklung des Ortes gefördert. Sie liegen zwar zum Teil noch am Fluss, richten sich aber mit ihren Fassaden auf die Kantonsstrasse aus (58,78,74)
- 11,12 Das Maschinenhaus und das Schalthaus des Wägitaler Kraftwerks, die flussaufwärts die Kette der Industriebauten abschliessen, sind ein eindruckliches Zeugnis der Industriegeschichte (64,87)
- 13 Wie für die Kraftwerkzentrale lieferten die Gebrüder Bräm aus Zürich die Pläne für die gleichzeitig erbaute Werkkolonie (90)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13

14-19 Den alten Kern, der parallel zum Flussraum verläuft, bestimmen dichtstehende Wohnhäuser beidseits der Kantonsstrasse. Die zahlreichen Gasthäuser zeugen von der einstigen Bedeutung der Landstrasse Zürich-Chur (35,51,60,57,56,61)

20 Flussaufwärts stehen Häuser des ausgehenden 19. Jahrhunderts am Flusslauf, der durch die eindruckliche Pappelallee begrenzt wird (62)

21-23 Wenn die heutige Mischung von Alt- und Neubauten verändert wird, wenn weitere Altbauten verschwinden, ist der rechtsufrige Ortsteil bald nicht mehr als zweiter ursprünglicher Kern zu erkennen (29,30,26)

24,25 Etwas besser erhalten hat sich die Bebauung beidseits der Bahnhofstrasse (22,24)

26 An der Bahnhofstrasse steht der älteste datierbare Bau des Ortes: die Kapelle St.Niklaus, deren älteste Mauern aus dem 13. Jahrhundert stammen (36)

27,28 Das alte Flussufer beherrscht die reformierte Pfarrkirche aus der Blütezeit der Textilindustrie. Ihr katholischer Gegenpol entstand fünfzig Jahre später in neubarockem Stil (33,37)

29,30 Auch die beiden alten Schulhäuser stammen aus zwei verschiedenen Jahrhunderten: von 1894 und 1923 (11,52)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum der Fotos
1975: 1,2,5,8,11,14-30
1987: alle übrigen



14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28

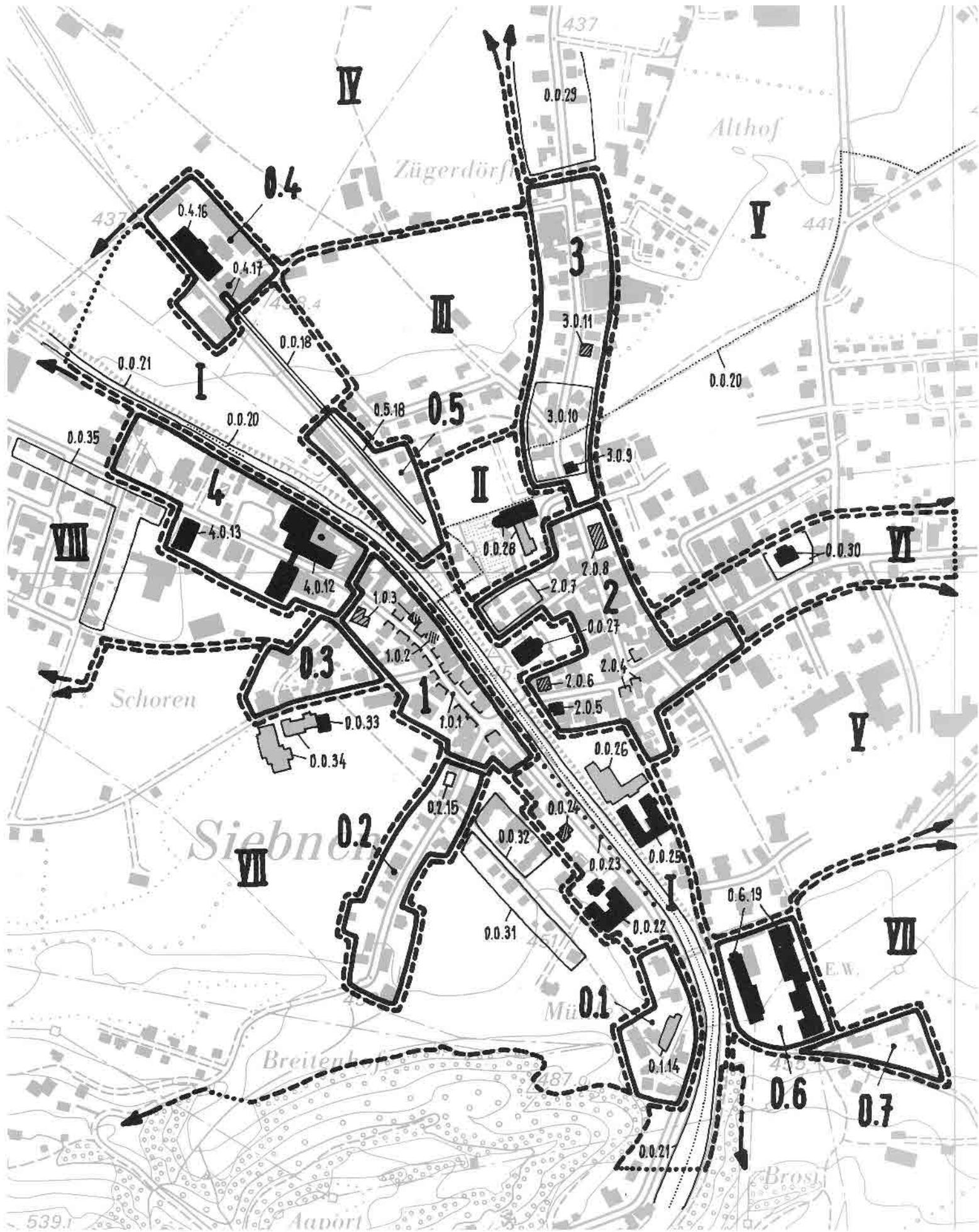


29



30

--	--	--	--	--	--	--	--



Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
G	1	Alter Dorfkern am linken Ufer der Wägitaler Aa	AB	X	X	X	A	35,51,56-62
G	2	Alter Dorfkern am rechten Flussufer, heutiges Dorfzentrum	BC	/	/	/	C	13,21-30
G	3	Strassenbebauung in Richtung Bahnhof, Ortserweiterung E.19./A.20.Jh.	B	/	/	/	B	39,30a,42
G	4	Industrie- und Gewerbequartier an der Zürcherstrasse, beherrscht Möbelfabriken 1.Drittel 20.Jh.	C	/	X	X	C	56-59a,69-78
B	0.1	Mühlegruppe am Ausgang des Wägitals	BC	/	/	/	B	
B	0.2	Bebauungsarm Staldenstrasse	B	/	/	/	B	
B	0.3	Bäuerliche Häusergruppe "Schoren"	AB	/	/	/	A	53,54
B	0.4	Fabrikanlage der ehem. Spinnerei Honegger, Hauptbau von 1852-54	A	/	X	/	C	40,44,93-97
B	0.5	Arbeiterwohnquartier Fabrikstrasse, 1.V.20.Jh.	AB	/	/	/	B	49,50,93,95
B	0.6	Zentrale des Kraftwerks Wägital, erb.1922-24	A	/	X	/	C	32,64,79-87
B	0.7	Wohnkolonie des Kraftwerks Wägital, erb.1922-24, renoviert um 1985	B	/	/	/	B	88-90
U-Zo	I	Flussraum der Wägitaler Aa, mit angrenzenden Gebäuden und Fabrikkanal, Rückgrat der ganzen Siedlung	ab	/	X	/	a	31-35,62-66
U-Zo	II	Umgebungsbereich der kath. Kirche: Friedhof, Gärten, Wiese, Parkplatz	ab	/	/	/	a	38,48
U-Zo	III	Neues Einfamilienhausquartier	ab	/	/	/	b	(42)
U-Ri	IV	Ebene der March: flaches Wies- und Ackerland, Obstbäume, Einzelhöfe	a	/	X	/	a	40,41,43
U-Ri	V	Ortserweiterung zwischen Hangfuss und Bahnhof	b	/	/	/	b	3,4,6-10, 14-20
U-Zo	VI	Bebauung entlang der alten Landstrasse nach Chur	b	/	/	/	b	1,2,5,11-15
U-Ri	VII	Wiesland mit Obstbäumen am Hangfuss und am Nordhang, in Streusiedlungsbereich übergehend, Ortsbildhintergrund	a	/	X	/	a	27,52,55,63, 68
U-Ri	VIII	Ortserweiterung in Richtung Galgenen	b	/	/	/	b	59
	1.0.1	Geschlossener alter Gassenraum, begrenzt durch dichte Folge von Giebelfronten					o	51,56,57,60
	1.0.2	Baulücke infolge Hausabbruchs, Zäsur im Strassenraum					o	
	1.0.3	Zwei Neubauten, durch ihre zurückversetzte Lage störend					o	
	2.0.4	Räumlich klar definierter Kreuzungsbereich. 1985 ein wichtiges Gebäude abgebrochen ("Rössli", später Mädchenheim)					o	21,30

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
E	2.0.5	Wohlproportioniertes Wohn- und Geschäftshaus in Brückenkopflage, erb.1900-1902			X	A		26
	2.0.6	Aufdringlicher Neubau in empfindlicher Stellung am Brückenkopf					o	
	2.0.7	Qualitätvolle Wohnhäuser um 1900					o	34,47
	2.0.8	Hochragendes Wohn- und Geschäftshaus, stört sowohl das innere wie das äussere Ortsbild					o	24,48
E	3.0.9	Kapelle St. Niklaus, Kern 13.Jh., 1676 grosser Umbau (dat.)			X	A		36
	3.0.10	Aeltester und bester Teil von G 3					o	36,39
	3.0.11	In Stellung und Volumen struktur-fremder Neubau, davor grosser Park-platz					o	
E	4.0.12	Qualitätvollste Gebäudeteile der 1896 gegr. Möbelfabrik Rüttimann, erb. nach 1906/1923/1927/1931			X	A		56,58,69-74,78
E	4.0.13	Ehem. Möbelfabrik, heute Werkzeug-fabrik, Gebäude im Stil der Neuen Sachlichkeit, um 1930/40			X	A		59a,75,76
	0.1.14	Chemische Fabrik, originelles Gebäude, vermutlich um 1920					o	
	0.2.15	Neues Mehrfamilienhaus					o	
E	0.4.16	Ehemalige Spinnerei, eindrückliches 5-geschossiges Fabrikgebäude von 1852-54			X	A		40,44,93-97
E	0.4.17	Hochkamin der ehem. Spinnerei			X	A		40,93,94,97
	0.5.18	Fabrikkanal der ehem. Spinnerei, auf einem erhöhten Damm fliessend (auch 0.0.18)					o	49,50,94,95
E	0.6.19	Maschinen- und Schalthaus des Kraftwerks Wägital, 1922-24			X	A		32,64,79-87
	0.0.20	Gemeindegrenzen von Galgenen, Schübelbach und Wangen					o	
	0.0.21	Wägitaler Aa in kanalisiertem Flussbett, mit Schwellenwerk, Unterwasserkanal, Dachwehr und Brücken					o	31,32
E	0.0.22	Spinnereigebäude, Kern 1836-40, spätere Anbauten, Fabrikantenvilla um 1870			X	A		65
E	0.0.23	Markante Pappelreihe entlang der Wägitaler Aa			X	A		32,62
	0.0.24	In den Flussraum vordringender neuer Wohnblock					o	
E	0.0.25	Ehem. Wohn- und Verwaltungsgebäude der Honegger' schen Weberei, mit Stallungen und Fabrikantenhaus, M.19.Jh.			X	A		91,92
	0.0.26	Standort der ehem. Honegger' schen Weberei von 1834, 1981 abgebrochen					o	27,66



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Bearbeiter

SZ 5 Galgenen/Schübelbach/Wangen - Siebnen

2. Fassung

12.86/hjr

Nachträge

1. Fassung

8.75/rom

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Geschichte

Der bereits im Jahre 972 als "Sibineih" (sieben Eichen) erwähnte Ort liegt auf dem Gebiet dreier Gemeinden: Galgenen, Schübelbach und Wangen. Für die Zeit um 1370 ist die Existenz der Kapelle St. Niklaus bezeugt, die 1676 tiefgreifend umgebaut wurde.

Zu Bedeutung gelangte der an der alten Landstrasse Zürich-Chur gelegene Ort durch die Industrialisierung im 19. und frühen 20. Jahrhundert. 1834 eröffnete Caspar Honegger, der Industrielle aus Rüti im Kanton Zürich, in Siebnen-Schübelbach eine erste Baumwollweberei. 1842 ergänzte er den Betrieb durch eine mechanische Werkstätte, in welcher die berühmten "Honeggerstühle" hergestellt wurden. 1852-54 liess er in Siebnen-Wangen eine Grossspinnerei erbauen. Weitere Fabrikbetriebe wurden im Dorf eröffnet. Mit der Korrektur der Wägitaler Aa (1867-69) und dem Bau der protestantischen Kirche (1875-78, E 0.0.27) erwies sich Caspar Honegger, der sich mit seiner Familie 1840 in Siebnen niedergelassen hatte, als Dorfbregent und Wohltäter. Kurz vor seinem Tod (1883) gingen seine Fabriken in den Besitz der Industriellenfamilie Wirth über. Im Jahre 1900 zählte Siebnen bereits 1120 Einwohner und behauptete sich fortan als zweitgrösste Ortschaft der March.

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entwickelte sich die 1896 gegründete Möbelfabrik Rüttimann & Cie. zu einer der grössten Unternehmungen der Branche in der Schweiz. 1921-25 erfolgte der Bau des Kraftwerks Wägital, dessen Zentrale nach Siebnen zu liegen kam. Die neue katholische Pfarrkirche von 1927 und die zwei Jahre danach erlangte kirchliche Selbständigkeit dokumentierten das gestiegene Eigengewicht der dreigeteilten Ortschaft. Trotz diversen Wirtschaftskrisen und der Schliessung der Firma Wirth im Jahre 1979 hält das Siedlungswachstum bis heute an. 1980 zählte das Dorf 4324 Einwohner.

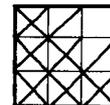
./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)
- Kleinstadt (Flecken)
- Verstädtertes Dorf
- Dorf
- Weiler
- Spezialfall

Lagequalitäten
räumliche Qualitäten
architekturhistorische Qualitäten
zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Grosses Fabrikdorf am Rand der Linthebene und am Eingang zum Wägital. Infolge des starken Verbautheitsgrads der Umgebungen nur noch gewisse Lagequalitäten in den oberen Ortsbildteilen und entlang des Flusslaufs der Wägitaler Aa.

Hohe räumliche Qualitäten dank dem bemerkenswert geschlossenen linksufrigen Dorfkern mit seinen giebelständigen Bauten, dank dem ebenfalls sehr homogen wirkenden Strassenraum der Möbelfabriken und vor allem dank dem ortsbildprägenden Flussraum mit seinen hochragenden Pappeln und Fabrikkaminen.

Besondere architekturhistorische Qualitäten als eindrucklichstes bauliches Zeugnis der Industrialisierung im Kanton Schwyz, als einzigartiges Beispiel eines industrialisierten Flusslaufs mit Fabriken, Kanälen usw. sowie als

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ 5 Galgenen/Schübelbach/Wangen - Siebnen

2

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Die Etappen der Siedlungsentwicklung

Das Dorf verdankt seine Entstehung der Lage am Ausgang des Wägital und am Uebergang der alten Landstrasse Zürich-Chur über die Wägitaler Aa. Die 1450 erstmals erwähnte Brücke stand weiter flussaufwärts bei der Mühle, aber bereits vor 1607 wechselte ihr Standort an die heutige Stelle. Im 17.-19. Jahrhundert erlangte Siebnen als Einkaufsort und Umschlagplatz eine gewisse Bedeutung, wovon die beiden Ortskerne beidseits der einstigen Holzbrücke zeugen. Die Häuser des einen (G 1) blieben gänzlich auf die Landstrasse nach Zürich ausgerichtet, während sie im andern (G 2) zwei Strassenachsen folgten: jener in Richtung Chur und jener in Richtung Wangen. Die Siedlungsstruktur des Dorfkerns widerspiegelt mit seinen nach Galgenen, Schübelbach und Wangen ausgerichteten Bebauungsachsen die politische Zugehörigkeit zu den drei Gemeinden. Als einziger vorindustrieller Siedlungsteil weicht die Häusergruppe "Schoren" (B 0.3) von der strengen Strassenbebauung ab.

Wie bei der älteren Mühlegruppe (B 0.1) hing der Standort der Fabriken, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts das Ortsbild zu verändern begannen, nicht von den Strassen, sondern vom Wasser ab. Sie kamen entweder direkt an die Wägitaler Aa zu stehen, wie die kürzlich abgebrochene Weberei (0.0.26), deren Nebenbauten (E 0.0.25) und die Spinnerei am gegenüberliegenden Ufer (E 0.0.22), oder sie wurden, wie die auf freiem Feld erbaute Spinnerei Honegger (E 0.4.16), durch einen eigenen Fabrikkanal mit Wasserkraft versorgt. Der Fluss wurde zum Lebensnerv des Dorfes, der Flussraum zum Rückgrat der Siedlung und zum prägenden Element des Ortsbildes. Wie ein Blick auf die 1892 erschienene Erstaussgabe der Siegfriedkarte zeigt, beschränkte sich der - übrigens recht bescheidene - Arbeiterwohnungsbau mit Ausnahme des Kosthauses bei der Spinnerei Honegger lange Zeit auf die Bereiche beidseits der alten Hauptachsen. Auch der 1875 eröffnete Bahnhof, der die alte Wangener Strasse zur Bahnhofstrasse machte, hatte vorerst kaum Auswirkungen auf die Bautätigkeit. Das verzweigte Strassendorf mit seinen stattlichen Fabrikanlagen wurde von Landwirtschafts- betrieben umschlossen. Wiesen-, Obst- und Gemüsebau bestimmten zu Ende des 19. Jahrhunderts nebst der Baumwollindustrie und dem traditionsreichen Gastgewerbe die lokale Wirtschaft und damit auch das Ortsbild.

Der Wandel zum Fabrikdorf vollendete sich im 20. Jahrhundert, als nach 1906 die Möbelfabrik Rüttimann an der Strasse nach Galgenen zu einem immer grösseren Gebäudekomplex anwuchs (E 4.0.12) und die Niederlassung anderer Gewerbebetriebe in der Nähe nach sich zog (G 4). Am andern Ende des Dorfes setzen seit 1924 die ./.

Qualifikation (Fortsetzung)

architekturgeschichtlich bedeutendes Kompendium des Industriebaus zwischen 1830 und 1950. Deutlich ablesbare Siedlungsentwicklung.



Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

mächtigen Gebäude der Kraftwerkzentrale einen unübersehbaren Akzent im Siedlungsbild (B 0.6). Der an verschiedenen Stellen des Dorfes einsetzende Wohnungsbau schuf nur in wenigen Fällen eigenständige Quartiere (B 0.5, B 0.7), meistens verdichtete er schon früher existierende Siedlungsteile (G 2, G 3, B 0.2). Öffentliche Bauten wie die beiden Kirchen (E 0.0.27, E 0.0.28) und die beiden Schulhäuser (E 0.0.30, E 0.0.33) wurden notwendig und förderten im Industriedorf ein öffentliches Leben, das sich von jenem der drei bäuerlichen Gemeindehauptorte zunehmend absetzte.

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte eine weitere Expansion der Bautätigkeit. Während die Zahl der Arbeitsplätze in der Industrie stagnierte, verwandelte sich der alte Dorfkern auf dem Boden von Schübelbach in ein regionales Dienstleistungszentrum, und rund um die alte Siedlung schossen Wohnblöcke und Einfamilienhäuser aus dem Boden. Dadurch wurden die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Ortsbildteilen, zumindest auf dem Gemeindegebiet von Schübelbach, verunklärt und die Ablesbarkeit der Siedlungsentwicklung erschwert. Trotzdem, auch nach dem Abbruch der ehemaligen Weberei (0.0.26), bleibt der Flussraum von Siebnen mit seinen Fabrikanlagen das eindrucklichste Industrieensemble im Kanton.

Die einzelnen Ortsbildteile

Dominanteste Teile des Ortsbilds sind der alte Dorfkern auf dem Gemeindeboden von Galgenen (G 1) und der langgezogene Flussraum der Wägitaler Aa (U-Zo I). Ersterer wirkt dank seiner Kompaktheit als Kristallisationspunkt, letzterer dank seiner Geradlinigkeit als Rückgrat der ganzen Siedlung.

Beidseits der in einem korrigierten Bett fliessenden Wägitaler Aa sind die Fabriken aufgereiht und bilden zusammen mit den Mäuerchen, Brücken und Geländern des Flusslaufs, aber auch zusammen mit der markanten Pappelreihe (E 0.0.23) und weiteren nichtindustriellen Bauten eine räumliche Ganzheit von grosser Eindrücklichkeit. Den Anfang der Gebäude und Ensembles entlang des Flusslaufs macht die Mühlegruppe am engen Zugang zu Wägital (B 0.1). Die in Alter, Nutzung und Form unterschiedlichen Bauten wirken durch ihre Lage im Bogen der Wägitaler Aa und den dahinter ansteigenden Wieshang als eigenständige Ganzheit. Hier stehen die ehemalige Mühle, ein Gasthof, eine Fabrik, einige Bauernhöfe und das Verwaltungsgebäude der Wägitaler Kraftwerke, deren Zentrale am gegenüberliegenden Ufer steht (B 0.6). Schalt- und Maschinenhaus sind Sichtbetonbauten von grosser Monumentalität. Während das Maschinenhaus an den gotischen Kathedralbau erinnert, weist das Schalthaus in Richtung eines sachlicheren Baustils. Beide gehören zum Besten, was die schweizerische Industriearchitektur der zwanziger Jahre zu bieten hat, und können architektonisch durchaus mit der Anlage des Flusskraftwerks Mühleberg bei Bern (1917-21) verglichen werden.

Unterhalb von Mühle und Kraftwerk folgt der räumlich besonders reizvolle Abschnitt des Flussraums mit der Pappelreihe und den alten Fabriken (E 0.0.22, E 0.0.25). Leider hat er durch den Abbruch des ältesten Fabrikgebäudes von Siebnen (0.0.26) etwas von seinem industriegeschichtlichem Reichtum eingebüsst.

Der nördliche Siedlungsabschnitt wird durch die Brücke abgeschlossen, welche die beiden alten Ortskerne verbindet. Der linksufrige (G 1) verläuft parallel ./.

O	Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort							
	SZ	5	Galgenen/Schübelbach/Wangen - Siebnen		4						
Nachträge											
<table border="1"> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>											

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

zur Wägitaler Aa und besitzt dank seiner kompakteren Bebauung durchaus kleinstädtischen Charakter. Die dicht nebeneinander stehenden, dreigeschossigen Häuser säumen einen auffällig schmalen Gassenraum und lassen mit ihren auf die Strasse ausgerichteten Giebelfronten und der grossen Anzahl von Gasthöfen die historische Bedeutung des Dorfes als Etappenort an der Strasse von Zürich nach Glarus und Chur spüren. Die Hausfassenden sind mehrheitlich verschindelt, die älteren zeigen die charakteristischen Klebedächer des Schwyzer Hauses, die jüngeren sind oftmals verputzt. Das Gepräg der Bauten stammt vorwiegend aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, einige Häuser sind - genauso wie die Bebauungsstruktur - älter. Noch störender als die zwei eingestreuten Neubauten wirkt die infolge eines Hausabbruchs entstandenen Baulücke (1.0.2). Der Durchgangsverkehr, der sich während Jahrzehnten durch die enge Gasse wälzte, hat den Strassenraum im eigenartigen Zustand einer verwahrlosten Intaktheit belassen, die heute an einem gefährlichen Punkt angelangt ist, bedürfen doch einige Gebäude dringend der Instandsetzung.

In einem ganz anderen Zustand präsentiert sich der Ortskern auf der andern Seite der Wägitaler Aa (G 2). Er hat sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts zum eigentlichen Dorfzentrum entwickelt, in dem sich die Geschäfte und Dienstleistungsbetriebe konzentrieren. Infolge zahlreicher Hausabbrüche (u.a. des Gasthauses Rössli und späteren Mädchenheims an der Kreuzung 1985) und ebenso zahlreicher Neubauten hat sich sein Bild stark gewandelt. Die einstige Hauptachse entlang der Strasse nach Chur ist heute amputiert, stehen im östlichen Teil davon doch kaum mehr schützenswerte Bauten (U-Zo VI). Besser erhalten ist der Strassenzug der Bahnhofstrasse. Er wird durch ein Gebiet fortgesetzt (G 3), das die typischen Merkmale einer ländlichen Bahnhofachse aufweist (offene Bebauung, Gemisch von Wohnhäusern, Gasthöfen und Ladenlokalen, umzäunte Gärten usw.). An der Nahtstelle der beiden Gebiete steht die mächtige katholische Pfarrkirche (E 0.0.28). Sie dominiert mit ihrem zwiebelhelm-bekrönten Glockenturm die äussere Silhouette des Dorfes, zunehmend konkurrenziert allerdings durch hochragende Wohnblöcke (z.B. 2.0.8).

Als eigenständige Ganzheit von grosser Eindrücklichkeit steht der Fabrikkomplex der alten Honeggerschen Spinnerei unweit des Dorfes auf freiem Feld (B 0.4). Er wird überragt vom fünfgeschossigen Fabrikationsgebäude mit angebautem Dachgeschoss, markanten Eckrisaliten und einem filigranen Dachreiterchen (E 0.4.16). Der mächtige Baukörper zählt nicht weniger als fünfzehn Fensterachsen. Rund um die Fabrik sind diverse Nebenbauten angeordnet, teilweise aus jünerer Zeit (Kosthaus, Turbinenhaus, Baumwollager, Gaskesselhaus, Hochkamin usw.). Zu den eindrücklichen Zeugen der Industrialisierung im 19. Jahrhundert gehört der Fabrikkanal (0.0.18), der, schnurgerade angelegt, direkt auf die Stirnfront des Spinnereigebäudes zuführt. Er verbindet auch den Fabrikkomplex mit dem kleinen Arbeiterquartier (B 0.5), dem einzigen reinen Wohnquartier älteren Datums in Siebnen. Den Kern der Anlage bildet ein langgestrecktes Kosthaus von 1908, das aus acht Einzelhäusern besteht und durch seine Laubengänge an der Strassenfront auffällt.

Eine andere Epoche der Industriegeschichte vertreten die Möbelfabriken an der Zürherstrasse (G 4). Ihre Gebäude zeigen Elemente des Jugendstils und vor allem der Neuen Sachlichkeit. Die grossen Fensteröffnungen mit ihrer wohlproportionierten Sprosseneinteilung lösen die gelb verputzten Fassaden der einfachen Bauvolumen stellenweise auf. Den grossen Fabrikbauten, deren auffälligstes Merkmal die Strassenüberführung bleibt, haben sich kleinmassstäbliche Wohn- und Gewerbebauten angelagert. Sie bilden zusammen mit den

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ 5 Galgenen/Schübelbach/Wangen - Siebnen

5

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Fabriken ein stattliches Industrie-, Wohn- und Gewerbequartier am Dorfeingang.

Während die Ebene bereits in weiten Teilen mit neueren Wohnhäusern, Gewerbebauten, Schulen usw. überbaut ist, blieb das Wiesland, das hinter dem Dorf ansteigt, mit seinen charakteristischen Obstbäumen glücklicherweise unverbaut. Hier ist der alte Zusammenhang zwischen dörflicher Siedlung und umliegenden Einzelhöfen noch erhalten (U-Ri VII).

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Der kompakte Dorfkern (G 1) verträgt keinerlei Baulücken, wie das heute existierende Beispiel zeigt (1.0.2). Die Baulücke sollte mit einem giebelständigen Bau geschlossen werden.
- Höchste Aufmerksamkeit verdient der industrialisierte Flusslauf mit all seinen Gebäuden, Mauern, Bäumen, Geländern usw. (U-Zo I).
- Angesichts der chaotischen Ueberbauung weiter Teile der Umgebung sollten die beiden wichtigsten noch unverbauten Bereiche, die Ebene (U-Ri IV) und der Hang (U-Ri VII), von jeder Ueberbauung freibleiben.
- Eine eingehende architektur- und industriegeschichtliche Untersuchung des reichhaltigen Baubestandes drängt sich auf.